

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

Aufenthalt an der Université Paris Nanterre, Paris Nanterre, Frankreich

im WS 2017/18

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Organisation und Bewerbung verliefen unkompliziert. Nach der Zusage der französischen Uni musste ich bloß einige Unterlagen nach Paris schicken. Mme Stoyanov, die französische Koordinatorin, beantwortete alle Fragen schnell und freundlich. Im Vorhinein habe ich zwar Kurse ins Learning Agreement eingetragen, vor Ort aber nochmal alle geändert, was auch problemlos bis Mitte November möglich war. Man sollte sich also im Vorhinein nicht zu viel Stress machen. Bei der Ankunft an der Uni bekommt man alle nötigen Informationen zur Kurswahl und kann sich die Kurse zudem erst einmal anschauen, bevor man sie endgültig ins Learning Agreement einträgt.

Unterkunft (Suche, Kosten, Tipps und Tricks)

Ein Zimmer zu finden hat relativ lange gedauert. Mein erstes habe ich tatsächlich über wg-gesucht.de gefunden, da dort explizit deutsche MitbewohnerInnen gesucht werden. Nach einem Wasserschaden musste ich leider nochmal umziehen und habe dann eine Einzimmerwohnung über eine Maklerin gefunden (aveparis.av@gmail.com). Sie vermietet für Paris verhältnismäßig günstige Zimmer, man zahlt ihr aber einmalig 500 Euro Pauschale. Interessant für Frankreich: Man bekommt vom französischen Staat Wohngeld (APL), wofür man sich bei caf.fr anmelden muss, was relativ kompliziert, aber machbar ist (dafür braucht man allerdings einen Mietvertrag, welchen viele Pariser VermieterInnen nicht ausstellen möchten). Die Zimmer sind normalerweise ziemlich teuer, verglichen mit Münster (je nach Lage 500-700 Euro, würde ich schätzen). Das Wohngeld wird individuell berechnet, es beträgt ca. ein Fünftel des Mietpreises.

Bei Facebook gibt es massenhaft Gruppen (einfach mal colocation – appartement – Paris – Erasmus) eingeben, in denen man nach Wohnungsangeboten suchen kann, genauso wie auf der Internetseite leboncoin.fr.

Man kann auch für wenig Geld auf dem Campus wohnen, dafür könnt ihr euch unkompliziert bewerben, wenn ihr euch für die Uni anmeldet. In den Wohnheimen ist man natürlich etwas schlechter an die Pariser Innenstadt angebunden und man bekommt auch nicht sicher einen Platz.

Falls ihr nichts finden solltet, wendet euch vor Ort an Mme Stoyanov: Als ich kurzfristig eine neue Bleibe nach dem Wasserschaden brauchte, hat sie mir innerhalb von drei Tagen einen Studentenwohnheimplatz in einem anderen Vorort organisiert (allerdings hatte ich da der anderen Wohnung schon zugesagt).

Studium an der Gasthochschule (Kurse, Unterschiede in der Lehre, Anrechnung)

Ich habe die klinische Vertiefung in Frankreich absolviert, mit zwei Kursen aus dem Master („connaissances sur certains „ingrediens actifs“ des psychothérapies“ und „systèmes de diagnostics psychiatriques et modèles psychopathologiques cognitiv-comportementaux“), und einem aus dem Bachelor („psychologie clinique 3: initiations aux méthodes cliniques“). Das Niveau war auch auf Französisch machbar, viele Inhalte kamen bereits in Deutschland vor. Neu waren psychoanalytische Aspekte, was ich auch als Abwechslung ganz interessant fand. Den erst genannten Kurs kann ich nicht unbedingt empfehlen – zwei Stunden hat die Dozentin die Geschichte der Psychotherapie, angefangen bei den Teufelsaustreibungen, diktiert, während 35 Studierende jedes Wort mitgetippt haben. In der Klausur sollte man dann eine Stellungnahme zum Thema „Das Unterbewusstsein“ schreiben. Den Kurs über die Diagnosesysteme fand ich sehr interessant, weil er Einblicke in andere Diagnosemanuale als den DSM gab und einige klinische Inhalte wiederholt wurden. Der Kurs aus dem Bachelor war eine wilde Mischung aus Angst- und affektiven Störungen und Intelligenztestungen (je nachdem, was die Dozentin gerade für wichtig hielt) und auf jeden Fall inhaltlich machbar. Angeschaut habe ich mir auch ein Seminar, was das ganze Semester lang nur den Thematischen Apperzeptionstest behandelt hat. Auch, wenn das Studium mich inhaltlich nicht wirklich voran gebracht hat, war es sehr bereichernd, eine andere Form der Lehre und eine andere Herangehensweise an die Psychologie zu erleben. Diese hat in Frankreich auch einen ganz anderen Ruf als in Deutschland.

Ansonsten habe ich noch drei Sprachkurse belegt. Oral 4 und Écrit 4, was mich sehr an den Französischunterricht aus der Schule erinnert hat, wobei ich aber viel gelernt habe. Der dritte Sprachkurs hieß „débats et enjeux de société dans la France d’aujourd’hui“. Dort haben wir jede Woche über ein anderes Thema aus Politik oder Kultur diskutiert, was mir persönlich Spaß gemacht hat. Den Kurs konnte ich mir auch als Wahlpflichtfach anrechnen lassen, weil es mehr um Inhalte als um Sprache ging (im Zweifel einfach bei Herrn Rickert nachfragen). Die Sprachkurse kann ich sehr empfehlen, sie sind kostenlos und bestehen fast ausschließlich aus Erasmusstudierenden, wodurch sie eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen bieten. Meldet euch am besten an, sobald die Möglichkeit dazu besteht und nicht erst, wenn ihr theoretisch laut Namensliste an der Reihe seid, da die Kurse schnell voll sind und sich niemand daran zu halten scheint.

Alltag und Freizeit

Paris bietet wirklich unglaublich viel. Ich habe zahlreiche kulturelle Angebote genutzt: Staatliche Museen sind für europäische StaatsbürgerInnen unter 26 kostenlos, Oper und Theater stark für Studierende reduziert. Auch an der Uni gibt es viele Angebote; ich habe bei einer Theatergruppe mitgemacht und mir einige Hochschulgruppen angeschaut. Allerdings war ein Semester ziemlich kurz, um sich richtig engagieren zu können (vor allem, wenn man sich, wie ich, erst im November über die Gruppen informiert). Beim Maison de l’étudiant.e könnt ihr vorbeischauen, wenn euch Hochschulgruppen interessieren, dort gibt es Infomaterial über alle Gruppen. Das Sportangebot der Uni war auch sehr vielseitig und günstig. Für ein Jahr zahlt man 35 Euro und kann an allen angebotenen Kursen teilnehmen. Es gibt sogar ein Schwimmbad auf

dem Campus. Über diese Angebote fand ich es einfacher, französische Studierende kennenzulernen als über die Unikurse. Mir kam es so vor, als würde das Unileben generell viel auf dem Campus spielen und sich wirklich viele Studierende für alles Mögliche engagieren. Das war nochmal ein anderes Gefühl als in der Fliednerstraße. Die Campusuni war aber auch so groß wie die gesamte WWU.

Speziell für Erasmusstudierende gab es außerdem viele von der Uni organisierte Veranstaltungen.

Ansonsten war es auch einfach schön, sich durch die Stadt treiben zu lassen und die verschiedenen Viertel anzuschauen. Es gab wirklich überall etwas zu sehen und zu tun. Von Flohmärkten über Konzerte bis hin zu Podiumsdiskussionen. Aber es war auch schon schön, sich einfach nur in ein Café zu setzen und eine so große Stadt so gut kennenzulernen zu können.

Auch die nicht allzu weite Entfernung zu Münster fand ich gut, da Besuche recht unkompliziert waren. So hatte ich für das klassische Touristenprogramm natürlich auch reichlich Gelegenheit.

Noch ein paar Tipps: Ich hatte den Handyanbieter free (20 Euro pro Monat für sehr viel Datenvolumen und unbegrenzte SMS) und einen Pass Navigo imagine r (36 Euro pro Monat für die Pariser metro. In den Bedingungen steht zwar, dass das ein Abo für ein Jahr ist, wenn man aber eine Bestätigung der Uni schickt, dass man das Land verlässt, kommt man auch nach ein paar Monaten aus dem Vertrag raus). Die Leihfahrräder velib lohnen sich auch für 30 Euro pro Jahr, um die Stadt noch mal anders als nur durch die Metro kennenzulernen.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Eine richtig schlechte Erfahrung habe ich nicht gemacht – das viele Rumfahren in der Metro hat mich manchmal genervt und es war auch vieles ziemlich teuer, aber dafür bekommt man ja die Erasmusförderung. Paris ist natürlich auch eine Großstadt wie jede andere und die Atmosphäre der Stadt kam mir manchmal anonym und schnelllebig vor.

Insgesamt hat mir die Zeit in Paris sehr gut gefallen. Es ist etwas ganz anderes als Münster und bietet viele Gelegenheiten, verschiedene Dinge auszuprobieren und ein anderes Leben kennenzulernen. Ich fand es auch schön, jeden Tag französisch zu sprechen, die französische Lebensweise kennenzulernen und mit vielen verschiedenen Menschen in Kontakt zu kommen.

Datum: 27.09.18